

Christian Godin

Die Geschichte der Philosophie für Dummies

*Übersetzung aus dem Amerikanischen
von Katrin Krips-Schmidt*



WILEY-
VCH

WILEY-VCH Verlag GmbH & Co. KGaA

Inhaltsverzeichnis

Über den Autor	5
Widmung	5
Danksagungen	5
Einführung	31
Über dieses Buch	32
Wie dieses Buch aufgebaut ist	33
Teil I: Die Antike (6. Jahrhundert v. Chr. bis 4. Jahrhundert n. Chr.)	33
Teil II: Das Mittelalter (5. bis 15. Jahrhundert) und die Renaissance (15. bis 16. Jahrhundert)	33
Teil III: Das klassische Zeitalter (17. bis 18. Jahrhundert)	34
Teil IV: Die moderne Philosophie (19. Jahrhundert)	34
Teil V: Die zeitgenössische Philosophie (20. bis 21. Jahrhundert)	35
Teil VI: Der Top-Ten-Teil	35
Symbole, die in diesem Buch verwendet werden	35
Wie es weitergeht	37
Teil I	
Die Antike: (6. Jahrhundert v. Chr. bis 4. Jahrhundert n. Chr.)	39
Kapitel 1	
Die Anfänge der Philosophie	41
Strenger Lehrer und allzu gutmütiger Lehrer	41
Wer hat recht?	42
Kopf und Beine	43
Handarbeit setzt die Gedanken frei	43
Die Philosophie als Tochter des Staunens	44
Das Bewusstsein des Todes	44
Das Reich der Träume	44
Die Magie der Kunst	45
Eine sehr lange Geschichte	46
Kapitel 2	
Die Geburt der griechischen Philosophie: die Vorsokratiker	47
Eine recht schöne Morgenröte	47
Wozu braucht man philosophisches Denken?	47
Die Schrift	47

Die Arbeitsteilung	48
Die Originalität und die Vielfalt der Philosophie	49
Die Männer der Kunst	50
Wer sind die Vorsokratiker?	50
Universal gebildete Männer	51
Dichter	51
Aufgeklärte Geister? Erleuchtete Geister? Oder entfachte Geister?	52
Thales, der Mann der Lehrsätze	52
Der erste bekannte Philosoph	52
Die Macht der Gedanken	53
Keine Aufmerksamkeit ohne Zerstreuung!	55
Die erste bekannte Spekulation	55
Die Kraft des Denkens	55
Pythagoras, der Mathematiker mit dem goldenen Schenkel	56
Die Erfindung des Wortes »Philosophie«	56
Zahlen regieren die Welt	56
Die Grenzen der Vernunft der Zahlen	57
Die Harmonie des Ganzen	57
Die im Takt schwingende Welt	57
Die Einheit der lebendigen Welt	58
Heraklit, der Philosoph mit der laufenden Nase	58
Das universelle Werden	58
Das Spiel der Gegensätze	59
Parmenides und die Wahrheit im schönen Runden	60
Das Sein ist, das Nichtsein ist nicht	61
Das Sein ist rund und der Denker betrunken	61
Zenon von Elea und das Paradox ohne Komplex	62
Achilles und die Schildkröte: Überholen unmöglich	62
Der Pfeil, der sich nie bewegt	62
Muss man die Paradoxa Zenons ernst nehmen?	62
Xenophanes von Kolophon und die Götter, die nicht muhen	63
Empedokles, der Erfinder der vier Elemente	64
Eine Lehre, die 2000 Jahre überdauerte	64
Freundschaft und Hass als kosmische Kräfte	65
Die geistigen Erben von Freundschaft und Hass	66
Anaxagoras und das heimliche Schwarz des Schnees	66
Demokrit und die Fröhlichkeit der Atome	67
Endlich mal ein Spaßvogel als Philosoph!	67
Der Jubel des Allwissenden	67
Die Atome mit der Leere drum herum	68
Die Erfindung des Mikrokosmos	68
Die Sophisten sind besser als ihr Ruf	69
Platons Kunstgriff gegen die Sophisten	69
Platons Vorurteile	70
Die rehabilitierten Sophisten	70

Protagoras, bei dem der Mensch das Maß aller Dinge ist	71
Der Mythos des Prometheus	72
Gorgias, das nächste Schreckgespenst	73
Hippias, das Allround-Talent	73

Kapitel 3

***Sokrates: Das Modell wird zum Vorbild* 75**

Der Vater der Philosophie	75
Die sokratische Ironie	76
Die sokratischen Paradoxa	76
Der Philosoph und die Essenz der Dinge	77
Niemand ist freiwillig böse	78
Die Einheit der Werte	78
Ist Sokrates so vernünftig, wie man sagt?	79
Der Prozess des Sokrates	80
Der Dämon des Sokrates	81
Der Tod des Sokrates	81

Kapitel 4

***Platon, der Mann der sanften Worte* 83**

Kunst und Ideen im Galopp	83
Der am wenigsten greifbare Philosoph	83
Platons Esoterik	84
Ein verhinderter Schriftsteller	84
Ein verhinderter Politiker	85
Rückkehr zur Totalität: Ein guter Schüler ist stets ein Verräter (1)	85
Die Entdeckungen Platons	86
Das Höhlengleichnis	86
Man schläft nur in einem von drei Betten	88
Der Mythos von Gyges	89
Die ideale Regierung	90
Das Wahre, das Wirkliche, das Gute	91
Das Wirkliche ist das Wahre, das Wahre ist das Wirkliche	91
Eine junge, nackte Frau: ein verführerisches Bild der Wahrheit	92
Das Gute ist die Sonne, der man nicht entkommt	92
Das Erbe Platons	93
Der Platonismus ist realistisch!	93
Philosophieren heißt, sterben lernen	94
Ein Gastmahl für die Liebe	95
Frei zu sein bedeutet, das zu tun, was uns nicht gefällt	98
Der Erfinder des Kommunismus	99
Philosophenkönig oder königlicher Teppichknüpfer?	100
»Nur ein Geometer hat Zutritt«	100

Platon, der Vatermörder!	101
Eins, zwei, eins, zwei: der Marsch der Metaphysik	101

Kapitel 5

Aristoteles, der beste Feind seines Lehrers

103

Das erste Gymnasium	103
Ein guter Schüler verrät stets seinen Lehrer (Teil 2)	103
Ein enzyklopädischer Geist	103
Der erste Philosoph ohne Mythos	105
Die Meinungen der anderen tolerieren	105
Die Rehabilitierung der Sophisten	106
Das Sein ist vielfältig	106
Die Wissenschaft ist vielfältig	106
Ein Denken, das unterscheidet	107
Die Kategorien: Das Denken kommt nicht darum herum	107
Wo man erfährt, dass Sokrates gut und schön gestorben ist	108
Nicht die Form, sondern die Formen	110
Der erste Theoretiker der Abstraktion	110
Das Wichtigste ist der Zweck!	111
Und wo bleibt Gott?	111
Die beiden Welten	112
Eine vollkommene Welt	112
Die Metaphysik	113
Die drei Seelen	114
Nur die eine Hand bewegt sich	114
Das Ganze ist mehr als die Summe seiner Teile	115
Die Lehre von den vier Ursachen	115
Moral und Politik: der gesunde Mittelweg	116
Wir wollen Glück und nichts weiter!	116
Eine Moral des gesunden Mittelweges	117
Selbst Räuber haben einen Sinn für Gerechtigkeit	117
Vielfalt und Widersprüchlichkeit der Tugenden	117
Moral und Politik der Freundschaft	118
Gemäßigtes politisches Denken: Aristoteles wählt die Mitte	118
Weder Gott noch Tier: das von Natur aus soziale Verhalten des Menschen	119
Eine unerschütterliche Bindung an die Polis	119
Die Rechtfertigung der Sklaverei: Aristoteles ist politisch nicht korrekt	120
Ein bedeutsames Erbe	120
Der allererste Theoretiker des Geldes	120
Nachahmung ist gut und kann schön sein	121
Der Schrecken und das Mitleid	122
Die drei Einheiten	122
Die außergewöhnliche Nachwelt des Aristoteles	122

Kapitel 6
**Bedeutende philosophische Strömungen während
der hellenistischen Epoche**
125

Die Megariker: Streithähne zwar, doch gute Fragesteller	125
Die megarischen Sophismen	125
Ein Lügner kann nicht lügen	126
Der Ernst des Spiels	126
Die Kyrenaiker: sich lieber arrangieren als sein Leben verlieren	128
Die Kyniker: ein Hundeleben	129
Es gibt Kynismus und Zynismus	130
Der Philosoph in der Tonne	130
Ein freier Denker, der sagt, was er denkt	131
Die Eitelkeit der Philosophen	132
Die Natur, nichts als die Natur!	132
Der Skeptizismus: Alles ist relativ	133
Gleichgültigkeit und die Zurückhaltung des Urteils	134
Kleine Argumentationshilfe für den Skeptiker	134
Antworten auf den Skeptizismus	136
Der Epikureismus: Pflücke den Tag	137
Sind die Epikureer Schweine?	138
Ein für alle offener Garten	138
Die Atomlehre	138
Die Stofflichkeit der Seele, der Götter, des Universums und der Empfindungen	139
Eine Moral des Glücks	140
Es gibt einmal diese und einmal jene Vergnügen	140
Die Macht des Denkens	141
Weise, aber dafür einsam?	142
Die Stoa: der Ordnung der Dinge folgen	143
Die ganze Philosophie in einem Ei	144
Die Logik der Stoa	144
Das Universum ist ein großes Tier, aber keine Bestie	145
Das Ende der Welten: das ewige Rad der Zeit	146
Schicksal und Vorsehung	146
Zwischen Vernunft und Vernunft	147
Was in unserer Gewalt steht und was nicht	147
Typologie der Handlungen	148
Der Weg ist das Ziel	148
Der Lobgesang auf die Apathie	149
Die Beherrschung des Todes	149
Der Weltbürger findet eine Stadt nach seinem Geschmack	150

Kapitel 7

Das Ende der Antike und der Beginn des Mittelalters

153

Die christliche Revolution	153
Das Unendliche wird vollkommen: Der griechische Geist ist überwunden!	153
Das Wort als Kraft des Geistes	153
Der bezwungene Tod	154
Die Ewigkeit jenseits aller Zeiten	154
Zum ersten Mal taucht die Liebe auf	155
Die Moral ersetzt die Ethik	155
Die Grenzen der Vernunft	156
Der christliche Pessimismus	156
Gott und der Kaiser: verschiedene Kragenweiten	157
Der große Pan ist tot	157
Die ersten christlichen Salven	158
Die Apologeten und die Kirchenväter	158
Das rasche Wachstum der Sekten	158
Die Zeit der Häresien	159
Verrückte Gottes: die Gnostiker	160
Die ekelhafte Welt	160
Der Manichäismus: der Kampf zwischen Gut und Böse	161
Das letzte heidnische Zucken: Plotin und der Neuplatonismus	162
Über allem: das Eine!	162
Emanation, nicht Kreation!	163
Es wird noch komplizierter	164
Von dem Einen zum Anderen: hin und zurück	165
Ein Schuss Mystik: der Baum des Porphyrios	165
Der heilige Augustinus, der Erfinder des Ich	167
Die Bedeutung der Sünde	167
Die ungehorsame Seele	168
Die Macht des Neides	169
Die Trinität in uns	169
Die beiden Staaten	171

Teil II

Das Mittelalter (5. bis 15. Jahrhundert)

und die Renaissance (15. bis 16. Jahrhundert)

173

Kapitel 8

Zur größten Ehre des christlichen Gottes

175

Eine neue Welt: der christliche Universalismus	175
Glaube und Wissen	176
Soll ein guter Christ alle Bücher lesen?	176

Die Sünde der Erkenntnis	177
Die Enzyklopädie des Mittelalters: die freien Künste	178
Verstehen, um zu glauben, oder glauben, um zu verstehen?	179
Kann es zwei Wahrheiten geben?	179
Gott denken: eine philosophische Herausforderung	180
Kann man von Gott überhaupt in menschlichen Begriffen sprechen?	180
Die rehabilitierte Materie	182
Boethius, der Erfinder der Person	183
Johannes Scotus Eriugena: die Einteilung der Natur	184
Wer ist Gott?	185
Ist Gott nicht unendlich faul?	185
Sind die Ideen ewig oder erschaffen?	185
Einzig Gott ist unendlich	186
Das Dilemma von der göttlichen Allmächtigkeit	186
Selbst Gott muss nicht das Unmögliche tun	187
Ist Gott verantwortlich für das Böse?	187
Das Dilemma der göttlichen Allgegenwart	188
Große Geister im Dienste Gottes	188
Der heilige Anselm beweist die Existenz Gottes!	188
Der tragische Herold Abaelard	189
Der Universalienstreit	190
Die Scholastiker und ihre Kathedralen der Wörter	191
Thomas von Aquin, der Doctor Angelicus	192
Die sieben Todsünden	195
Roger Bacon, der bewundernswerte Doktor	195
Duns Scotus, der scharfsinnige Doktor	196
Wilhelm von Ockham	197
Philosophen, die sich nach dem Absoluten verzehrten	198

Kapitel 9

Die Philosophie der beiden anderen monotheistischen Religionen **201**

Richtung Mekka	201
Ein neuer Universalismus?	201
Seine Stimme dem Schah geben	202
Gut, wir reden von der Gemeinschaft, doch von welcher?	202
Das Siegel der Prophetie	202
Kann man griechisch denken, wenn man arabisch schreibt?	203
Glauben und Denken	203
Die Wahrheit treibt ein doppeltes Spiel	204
Die Bedeutungsschichten	205
Welche Freiheit hat man noch angesichts des Schicksals?	205
Freie Denker im Islam!	206
Ein Ideal des universalen Wissens	207
Universalgenies	207

Eine Sekte, die nicht fanatisch ist: die Brüder der Reinheit	208
Avicenna, ein kolossaler Geist	208
Averroes, der zweite Gigant der muslimischen Philosophie	210
»Ich bin Allah«	211
Ibn Khaldoun, der letzte Funke	212
Rückkehr nach Jerusalem	212
Denken, um zu überleben	213
Der Talmud: Die Bibel hat auf alles eine Antwort	213
In alle Richtungen denken	214
Eine Formel für die späteren Jahrhunderte	214
Moses Maimonides, der jüdische Averroes	214
Die Kabbala oder die Kunst, die Probleme in Mysterien zu verwandeln	215
Die Zahlenmagie	216
Ein spekulativer Beckenschlag: der Zimzum	217
Das Verschwinden der Bedeutung	217

Kapitel 10

Die Renaissance kämpft an zwei Fronten **219**

Von der geschlossenen Welt zur ganzen Erde und zum unendlichen Universum	219
Nikolaus von Kues: ein neuartiges Denken der Unendlichkeit	220
Einfalten und Ausfalten!	220
Die Gegensätze begegnen sich: welch Zu(sammen)fall!	220
Pico della Mirandola: ein Brunnen miraculöser Wissenschaft	221
Was ist Humanismus?	222
Der Mensch an der Stelle Gottes	222
Die humanistische Kultur	223
Universalgenies	223
Freunde der Welt	224
Francisco de Vitoria, der Erfinder des Völkerrechts	224
Machiavelli: Der Zweck heiligt die Mittel	225
Die schwarze Legende vom florentinischen Denker	225
Das Spiel des Schicksals und der Tugend	226
Thomas Morus, der Erfinder der Utopie	228
Jean Bodin: Republik und Souveränität	229
La Boëtie: Der Gehorsam bildet die Macht!	229
Von der protestantischen Revolution zum Geist des Kapitalismus	230
Montaigne: Was weiß ich, und wer bin ich?	231
Auf der Seite der Träumer	232
Giordano Bruno: entzündet vom Feuer des Unendlichen	232

Teil III

Das klassische Zeitalter (17. bis 18. Jahrhundert) 235

Kapitel 11

Die Morgenröte der Moderne: Bacon, Hobbes, Descartes 237

Francis Bacon: Die Physik wird experimentell sein	237
»Man beherrscht die Natur nur, wenn man ihr gehorcht«	238
Die Einteilung der Wissenschaften	239
Die Jagd nach den Idolen und den Fakten	239
Eine andere Logik	240
Thomas Hobbes: Die politische Wissenschaft wird eine mechanische sein	241
Die schwarze Legende von Hobbes	242
Nicht die Wörter mit den Dingen verwechseln	242
Mechanistisches und artifzialistisches Denken	242
»Leviathan«	243
Rechtfertigt die politische Theorie von Hobbes den Despotismus?	243
Absolutismus ist kein Totalitarismus	244
Religion und Politik: ein erster Anflug von Laizität	245
René Descartes, der französische Reiter mit dem schnellen Ritt	246
Die kartesische Vernunft	246
Das Tor, das dem Traum weit offensteht	247
Eine Philosophie der Gewissheit	248
Die Einheit der Erkenntnis	248
Die Methode gegen die Enzyklopädie: eine fatale Erkältung	249
Der »Discours de la méthode«	
(»Von der Methode des richtigen Vernunftgebrauchs«)	250
Die metaphysischen Meditationen	252
Der kartesische Mechanismus	253
Gott ist immer an Ort und Stelle	254
Die Welt ist eine Fabel	254
Der seltsame Dialog zwischen Körper und Seele	255
Weshalb lässt man sich von körperlichen Makeln verführen?	256
Eine Moral der Großzügigkeit	256

Kapitel 12

Die unendliche Vernunft: Spinoza oder Leibniz 257

Spinoza, der Komet am Ideenhimmel	257
Die schwarze Legende um Spinoza	257
Die Realität ist vollkommen!	259
Die Ewigkeit im Hier und Jetzt!	259
Gott oder Natur (Sie haben die Wahl!)	260
Jede Bestimmung ist eine Negation	261

Und wo bleibt der Mensch bei alledem?	261
Die drei Erkenntnisgattungen	262
Die Vernunft gegen die Vernunftwesen	262
Die Seele und der Körper aus der Konserve	263
Potenz gleich Freude gleich Freiheit	263
Der Denker der Demokratie	264
Spinoza als Vorläufer der Laizität	265
Leibniz, die Sonne aller Welten	266
Ein eklektischer Philosoph	266
Eine Philosophie der Integration	267
Das Labyrinth, der Ozean und das Spiel der Spiegel	268
Keine Sprünge	268
Ein Denken der Verknüpfung	269
Ähnlich ist nicht gleichbedeutend mit identisch	270
Ganz viele verschiedene Substanzen	271
Ein Zentrum der Kräfte und der Wahrnehmungen	271
Die universelle Harmonie	272
Die Sinfonie der Seele und des Körpers	272
Wahrheit der Vernunft, tatsächliche Wahrheit	273
Die beste der möglichen Welten	273
Die Theodizee: Gott ist weder verantwortlich noch schuldig	274
Der leibnizsche Ökumenismus	275

Kapitel 13

Gott leistet Widerstand

277

Die Reaktion der Platoniker von Cambridge	277
Die Ideen kommen von woanders	277
Die Natur ist eine Künstlerin	278
Malebranche: Wer Gott nicht gesehen hat, hat nichts gesehen	278
Der Anlass ist für vieles zuständig	278
Jedem Menschen ist es gegeben, in Gott zu sehen!	279
Die Einwicklung der Keime	280
Pascal und die ewige Stille der unendlichen Weiten	281
Das erschreckende Genie	281
Zwerge, die auf den Schultern von Riesen sitzen	282
Die drei Ordnungen	282
Geist der Geometrie, Geist des Feinsinns	283
Die beiden Unendlichkeiten und der Mensch in der Mitte	283
Der Jansenistenstreit	284
Eitelkeit der Eitelkeiten	285

Kapitel 14

Der Empirismus: die Rückkehr zur gemeinsamen Realität

287

Was ist der Empirismus?	287
Der Empirismus geht analytisch vor	287
Der Empirismus ist nominalistisch	288
Der Empirismus ist subjektivistisch	288
Der Empirismus ist relativistisch	288
Der Empirismus ist emotivistisch	288
Locke, der Feind der angeborenen Ideen und der Vater des politischen Liberalismus	289
Am Anfang war die Erfahrung	289
Molyneux' Problem: Ein Blinder wird sehend	289
Erworben versus angeboren	290
Die beiden Arten der Ideen	290
Endlich taucht das Kind auf der Bildfläche auf!	291
Eine Philosophie der Toleranz	292
Die Rechtfertigung des Privateigentums	292
Eine individualistische Philosophie	293
Die drei Gewalten	293
Berkeley, der kühne Bischof	294
Sein bedeutet, wahrgenommen zu werden	294
Die Rebellion des gesunden Menschenverstandes	295
Teerwasser als Allheilmittel	295
Hume, der Kant lange Zeit um seinen Schlaf brachte	296
Die psychischen Atome	296
Großzügigkeit des Subjekts	297
Die Assoziation der Ideen	297
Weshalb schenkt man der Kausalität eine so große Aufmerksamkeit?	298
Und wenn die Sonne morgen nicht mehr aufginge?	299
Die Rehabilitierung des Glaubens	299
Ist die Welt wichtiger als mein Finger?	300
Ein zwiespältiger Skeptizismus	301

Kapitel 15

Die Philosophie der Aufklärung:

Erleuchtung, Illuminismus oder Blendung?

303

Was heißt Aufklärung?	303
Das Jahrhundert der Natur	304
Die Illusion des weißen Mannes	304
Welche Funktion hatte diese Vorstellung von der Natur?	305
Die Geburt der Ästhetik	306
Die Geburt der Geschichtsphilosophie	307
Vico gegen Descartes	307

Eine erweiterte Vorstellung vom Denken	307
Die drei Zeitalter Vicos	308
Die Geburt des enzyklopädischen Geistes	308
Das enzyklopädische Ideal als Gegenentwurf zum System	308
Der Triumph der Fortschrittsidee	310
Ein neues Gesetzesdenken	311
Montesquieu: ein Mann des Gesetzes, dem es nicht an Geist mangelt	311
Beccaria oder die Intelligenz der Gesetze	312
Ein neues Gesellschaftsdenken	314
Die privaten Laster als Quelle des Gemeinwohls	314
Die unsichtbare Hand: die Vorsorge des Marktes	315
Die Ordnung der Welt ändern	316
Woher kommt die Idee der Menschenrechte?	316
Die revolutionäre Radikalität	317
Was haben Sie zu deklarieren? Meine Freiheit!	317
Ein neuer Materialismus	317
La Mettrie, der Philosoph der Maschine Mensch	317
Helvetius: Moral als Physik	318
D'Holbach: ein recht kantiger Baron	318
Das Streben nach der natürlichen Religion	319
Deismus und Theismus	319
Die Geburt einer Tugend: Toleranz	320
Die lebendige Kraft der Unvernunft	320
Man muss wählen: entweder Eingeweihter oder Bürger!	321
Rousseau oder die Kunst, seine Träumereien in Projekte zu verwandeln	322
Darstellung als Entstellung	322
Natur und Gesellschaft	322
Rousseau war nicht für eine Rückkehr in die Wälder!	323
Der Gesellschaftsvertrag: Alle Menschen müssen sich in ihm wiederfinden	324
Wenn der Ursprung der Schlüssel zu allem ist: Wie finden wir ihn?	325

Kapitel 16

Kant, der Philosoph der Begrenzung und des Universalen

327

Die Grundlagen	327
Was ist der Kritizismus?	327
Was Kant vor seiner Geburt dachte	328
Das kritische Programm: auf drei Fragen antworten	329
Die kopernikanische Revolution	329
Eine Theorie der Erkenntnis	330
Die Erkenntnis muss stichhaltig und fruchtbar zugleich sein	330
Universal und notwendig	331
»Kritik der reinen Vernunft«	332
Was ist denn nun das Transzendente?	333

Die Unklugheit der Klugheit	335
Ganz schön viel Erfahrung	335
Phänomen und Ding an sich	335
Die geglü ckte Vermählung der A-priori-Rahmen mit empirischen Inhalten	336
Die Wahrheit ist keine Sache, sondern eine Eigenschaft	337
Die Tafel der Kategorien und die Tafel der Urteile	338
Die Vernunft setzt sich darüber hinweg	339
Die drei Illusionen der Metaphysik	339
Wir werden nie die ganze Welt kennen	340
Gott lässt sich nicht beweisen	340
Eine Morallehre	341
»Die Religion innerhalb der Grenzen der bloßen Vernunft«	341
Die praktische Anwendung der Noumena	341
Die Freiheit des aktiven Subjekts	342
Der gute Wille ist besser als man denkt	342
Die Notwendigkeit des Gesetzes	343
Der kategorische Imperativ	344
Zuerst kommt die Pflicht, das Glück kommt später!	345
Ist das Moralgesetz stärker als die Furcht vor dem Tod?	346
So saubere Hände, dass er schließlich gar keine Hände mehr hat	346
Kann sich ein Nationalsozialist ernsthaft auf Kant berufen?	347
Achtung und Würde	347
Die Grenzen eines Genies	348
Eine Lehre der Urteilskraft	348
Bestimmende Urteilskraft und reflektierende Urteilskraft	348
Das ästhetische Urteil	349
Die vier Definitionen des Schönen	349
Aus Liebe zur Kunst: Hören Sie auf, an etwas anderes zu denken!	352
Das Erhabene: jenseits des Schönen	352
Das Genie: die erbauliche Geschichte eines kleinen römischen Gottes	352
Die Zweckmäßigkeit in der Natur	353
Die ungesellige Geselligkeit	354
Eine idealistische, aber nicht utopische Geschichtsphilosophie	354

Kapitel 17

Die romantische Generation oder das Absolute in greifbarer Nähe des Geistes

Gegen Kant sind doch alle!	357
Anti-Kant	357
Die Revanche des Gefühls	358
Die Liebe, nichts als die Liebe!	358
Mit einer Spur Witz!	359
Die Rückkehr der Schlange: ein und alles	359

Das, was Kant zerstörte, wieder neu schaffen und die Natur wiederfinden!	360
Das Maß der Natur	361
Der Organismus der Natur	361
Die Metamorphose: Alles ist Raupe, und alles ist Schmetterling	361
Die Vergeistigung der Materie	362
Der totale Mensch als Maßstab der Natur	362
Der Traum von der menschlichen Gemeinschaft	362
Die Kunst als Religion	363
Fichte klebt die Stücke der Vase wieder zusammen, die Kant zerbrochen hat	363
Die Wiederherstellung des absoluten Wissens	364
Im Anfang war die Tat	364
Keine Existenz außerhalb des Staates!	365
Fichte in den Klauen der Nazis	365
Schelling: In der Nacht sind alle Katzen grau	366
Polarität und Kompensation	367
Kann man als Philosoph an Gespenster glauben?	367
Die Kunst und die Religion	367
Die Philosophie ist wie das Meer, sie beginnt immer wieder von vorne	368

Teil IV

Die moderne Philosophie (19. Jahrhundert)

369

Kapitel 18

Hegel: die Totalität als System

371

Der Kaiser der modernen Philosophie	371
Ein Kreis der Kreise	371
Die Vernunft siegt über den Verstand	372
Landkarte des hegelianischen Systems	373
Die Geduld des Negativen	374
Die Beispiele vom Keim und von der Eichel	375
Der Tod Gottes, ein weiteres dialektisches Beispiel	376
Es kommt noch besser: Das Sein ist identisch mit dem Nichts	377
Die Wahrheit gehört in das Schubfach »Irrtum«	377
Das An-sich-Sein, das Anderssein und das An-und-für-sich-Sein	378
Das Konkrete wird abstrakt und das Abstrakte konkret!	379
War Hegel ein Romantiker?	380
Nicht die Natur, sondern die Kultur	380
Nun endlich: das Absolute	381
Die Odyssee des Bewusstseins, Sirenen und Zyklopen inbegriffen	381
»Die Phänomenologie des Geistes«	382
Das unglückliche Bewusstsein	382
Die schöne Seele	382
Die Dialektik von Herr und Knecht	383

Die Vernunft ist ein Maulwurf	384
Was vernünftig ist, ist wirklich, und was wirklich ist, ist vernünftig	384
Die List der Vernunft	384
Kunst und Geschichte	385
Die Kunst oder der absolute Geist: zum Greifen nah	385
Der Tod der Kunst	386
Die vier Momente der Weltgeschichte	386
Das Ende der Geschichte	387
Ist Hegel totalitär?	387
Kapitel 19	
Auguste Comte:	
<i>von der strengen Wissenschaft zur religiösen Schwärmerei</i>	389
Der Erfinder des Positivismus	389
Der Ursprung des Positivismus	389
Kein Warum mehr! Nur noch das Wie!	389
Die Klassifikationen des Positivismus	390
Das Drei-Stadien-Gesetz	390
Die drei Stadien der Religion	391
Die Ordnung der Wissenschaften	391
Wie soll man von der Wissenschaft Gebrauch machen?	392
Gegen Reduzierung und Vermischung	392
Die Wissenschaft von der Gesellschaft	392
»Wissenschaft erlaubt Vorhersage, Vorhersage erlaubt Handeln«	393
Außerhalb dieser Zone gilt der Fahrschein nicht mehr	393
Rettende Ufer und letzte Verirrungen	394
Ordnung und Fortschritt	394
Die Religion der Humanität	394
Eine Religion der Auserwählten	395
Das weitere Schicksal des Positivismus	395
Kapitel 20	
<i>Kierkegaard, der Lehrmeister der Existentialisten</i>	397
Das Subjektive als Gegenposition zu Hegel	397
Philosophische Brosamen statt eines ganzen Brotes	397
Die Wahl des kleinen Teils gegenüber dem großen Ganzen	397
Der pathetische Kierkegaard	398
In dieser Welt nicht zu Haus	398
Ein Gesicht mit Masken oder mehrere Gesichter?	399
Das Pathos der Existenz	400
Das verratene Christentum	401
Die drei Stadien der Existenzmöglichkeiten	401
Das ästhetische Stadium	402

Der tiefere Sinn der Ironie	402
Das ethische Stadium	403
Der tiefere Sinn des Humors	403
Das religiöse Stadium	404

Kapitel 21

Marx, ein kapitaless Kapitel

405

Zur Realität zurückfinden	405
Ein Philosoph unter vielen	405
Der Idealismus, das ist der Feind!	406
Die schönen Träume aus der Dunkelkammer der Ideologie	406
Das Opium des Volkes	407
Ein sozialer Materialismus	408
Gesellschaftliche Verhältnisse und Materialismus	408
Materialismus ja, aber bitte dialektisch!	408
Die Geburt des Kapitalismus war keine Kleinigkeit	409
Das Wesen des Kapitalismus und seine Bedeutungen	410
Der erste Philosoph der Globalisierung	411
Gründungsideen	411
Ein Philosoph der Freiheit	411
Der totale Mensch: Nichts ist ihm zu groß	412
Der Klassenkampf	412
Der proletarische Internationalismus gegen den bürgerlichen Universalismus	413
Was ist der Kommunismus?	414
Marx und seine Nachwelt	415
Von Marx zum Marxismus	415
Ist Marx verantwortlich für den Gulag?	415
Wir sind nicht verantwortlich für die Dummköpfe, die uns bewundern	417

Kapitel 22

Schopenhauer: Die Wirklichkeit ist immer schlimmer, als man denkt

419

Ein radikaler Pessimismus	419
Ein Meister des Absurden	419
»Die Welt als Wille und Vorstellung«	420
Die schlechteste aller möglichen Welten	420
Ein schwaches moralisches und ästhetisches Heil	421
Die Stimme Indiens	421
Ich und der andere: weder zu nah noch zu entfernt	421
Der Balsam der Kunst	421
Das Schicksal Schopenhauers	422

Kapitel 23

Nietzsche, unser erster Zeitgenosse

423

Also sprach Nietzsche	423
Riesenschnurrbärte und kleine Ohren	423
Warum Aphorismen?	423
Apollon und Dionysos, gegensätzliche Brüder der Kunst	424
Die Zerstörung der Tempel der Kultur	425
»Gott ist tot«	425
Atheismus ist nicht unbedingt ein gutes Zeichen	426
Die Diagnostik und Prognostik des Nihilismus	426
Wie hätten Sie's denn gern?	427
Der Wille zur Macht ist überall	427
Der Wille zur Macht ist keine Armee in Bewegung	427
Die beiden Willen zur Macht	428
Der Übermensch ist kein Supermann	428
Die ewige Wiederkehr ist nicht das Perpetuum mobile	429
»Zur Genealogie der Moral«	430
War Nietzsche ein Nazi?	431

Teil V

Die zeitgenössische Philosophie (20. bis 21. Jahrhundert)

433

Kapitel 24

Die Abenteuer der Wahrheit

435

Der Zweifel am Absolutheitsanspruch der Wahrheit	435
Die Schwierigkeiten mit der klassischen Wahrheitsdefinition	435
Eine typisch amerikanische Philosophie: der Pragmatismus	436
Die Krise der Grundlagen	436
Die Mathematiker zanken wie die Kesselflicker	437
Gödel enttäuscht Hilbert	438
Zweites Erdbeben: die Quantenrevolution	438
Die Restauratoren retten das Inventar	438
Karl Popper: eine Erkenntnistheorie	439
Thomas Kuhns Paradimentheorie	439
Die Seite der Zerstörer	440
Ein dadaistischer Erkenntnistheoretiker: Paul Feyerabend	440
Michel Foucault: Die Wahrheit ist eine Wirkung der Macht	441
Die Hermeneutik: vom Genuss der Wahrheit zum Vergnügen am Sinn	442
Jacques Derrida, der erbauliche Dekonstruktivist	442

Kapitel 25

Die Entdeckung des Unbewussten

445

Die Entdeckungen Freuds	445
Die drei narzisstischen Wunden, die einen Menschen verletzen können	445
Neurose und Psychose	446
Von der Hypnose zur Methode der freien Assoziation	446
Das Rätsel der Hysterie	447
Das Unbewusste, die andere innere Welt	447
Der Selbstzweifel, der durch den Traum übertragen wird	447
Ich bin zwei	447
Das Unbewusste hat seine Gründe, die die Vernunft nicht kennt	448
Die zentrale Funktion des Ödipuskomplexes	449
Die Manifestationen des Unbewussten	453
Der Traum: der Königsweg, auf dem man zum Unbewussten vordringt	453
Die Sprache der Symptome	454
Die Fehlleistungen sind nur für das Bewusstsein verfehlte Handlungen	455
Die Witze	455
Die zweite Topik: die Triade des Ich, des Es und des Über-Ich	456
Woraus setzt sich das Unbewusste zusammen?	457
Ein Blick auf Freud und die Psychoanalyse	459
War Freud besessen?	459
Der Ausbau der Psychoanalyse: Freuds Nachfolger	460
Das Unbewusste ist wie eine Sprache strukturiert	460
Sein und denken	460
Ein radikaler Kritiker der Psychoanalyse: Gilles Deleuze	461

Kapitel 26

Bewusstsein, Sein, Existenz

463

Bergson, der Philosoph der schöpferischen Dauer	463
Ein Vorläufer: Maine de Biran	463
Die Wissenschaft zieht eine Show ab und drängt sie uns auf!	464
Die Dauer widersetzt sich der Zeit wie die Intuition der Intelligenz	465
Die Dauer ist schöpferisch	465
Die Phänomenologie: die Rückkehr zu den Dingen selbst	466
Was ist Phänomenologie?	466
Jedes Bewusstsein ist Bewusstsein von etwas!	467
»Die Erde bewegt sich nicht«!	468
Eine besonders kreative Schule des Denkens	468
Merleau-Ponty, der Philosoph des Fleisches der Dinge	468
Paul Ricœur und das gut informierte Bewusstsein	469
Levinas: von der Phänomenologie zur Ethik	469
Heidegger: zunächst das Sein und dann nichts anderes	470
Die Dichtung wird gegen die Wissenschaft ausgespielt	471

Das Bewusstsein verschwindet, das Dasein erscheint	471
Ein Beispiel für ein Existential: die Sorge	472
Die Technik führt zum Triumph der Metaphysik!	472
Ist die Philosophie Heideggers nationalsozialistisch?	473
Sartre: ein engagiertes Bewusstsein	474
Die Angst: die Bewährungsprobe der Freiheit, der Beweis der Freiheit	474
Das Bewusstsein ist kein Ding, sondern eine Handlung	475
Die Freiheit ohne Grenzen ist das Wesensmerkmal des Existierenden	475
Ertragen, was man geworden ist	476
Die Freiheit ist immer situationsbedingt	477
Der gekreuzte Blick	477
Die Hölle, das sind die anderen	477
War Sartre nur Philosoph?	478
Hat sich Sartre mehr als andere geirrt?	478

Kapitel 27

Der linguistic turn der analytischen Philosophie

481

Man wechselt die Sprache nicht wie ein Hemd	481
Die Ordnung der Dinge, der Ideen und der Wörter	481
Hier ist der Feind: Hegel!	482
Die Extension geht auf Kosten der Intension	482
Probleme mit der Mengenlehre	483
Keine Luftschlöser bauen!	484
Killerbeispiel für eine Schlussfolgerung durch Rekursion	485
Eine unsinnige Arbeit über den Sinn	486
Wittgenstein oder das Ende eines vornehmen Tons	486
Lieber erhellen als klären	487
Die Frage nach dem zweiten Wittgenstein	488
Das Gefängnis der Sprache	488
Die Folgen dieses Sprachdenkens	489
Ein logischer Empirismus	489
Die Macht der Sprache	489

Kapitel 28

Die Gestaltwechsel der Gerechtigkeit

491

Die letzten Gefechte des Marxismus	491
Die Frankfurter Schule, ein Zweig am Stamm des Marxismus	492
Ist die Vernunft zum Schlimmsten fähig?	493
Marcuse, der Philosoph vom 68er-Campus	493
Habermas, die Fackel des Universalen	494
Hannah Arendt denkt den Totalitarismus	494
Auf liberaler Seite: der Triumph des Utilitarismus	496
Die großen Ideen Benthams	496

John Stuart Mill, ein beispielhafter Demokrat	496
John Rawls begründet eine neue Gerechtigkeitstheorie	497
Die Fiktion vom Schleier des Nichtwissens	497
Die Kritik an der Gerechtigkeitstheorie	498
Hans Jonas, der erste Philosoph der Ökologie	499
Das Prinzip Verantwortung	499
Die Heuristik der Furcht	500
Die Notwendigkeit einer neuen Moral	500

Kapitel 29

Tod oder Verklärung: die Philosophie im 21. Jahrhundert **501**

Die Lage der Philosophie	501
Die Globalisierung der Philosophie	501
Die Philosophie ist auch auf der Straße	502
Was wird wohl daraus werden?	502
Wie kann es mit dem Denken weitergehen?	502
Wie kann es mit der Gesellschaft weitergehen?	503
Wie kann es mit der Geschichte weitergehen?	503
Wie kann es mit Gott weitergehen?	504
Wie kann es mit dem Menschen weitergehen?	504

Teil VI

Der Top-Ten-Teil **507**

Kapitel 30

Zehn Sophismen **509**

Der Sophismus vom Krokodil	509
Der Sophismus vom Strohmann (Strohmann-Argument)	509
Der Sophismus von den mehrfachen Fragen	510
Der Sophismus vom Kahlköpfigen	510
Der Sophismus vom Gehörnten	511
Der Sophismus vom Spieler	511
Der Sophismus von der Ratte	512
Der Sophismus vom Haufen	512
Der naturalistische Sophismus	513
Der faule Sophismus	513

Kapitel 31

Zehn Paradoxien **515**

Das Paradox von der Größe: zwischen der Null und dem Unendlichen	515
Das Paradox von Sancho Pansa: eine Todesversicherung	515

Das Paradox vom Schauspieler: Je weniger man fühlt, umso mehr lässt man andere fühlen	516
Das Paradox von der Wahl: denjenigen bevorzugen, den man am wenigsten mag; denjenigen ablehnen, den man bevorzugt!	516
Die Paradoxien des Unendlichen: Wir können damit rechnen	517
Das Paradox vom Barbier >	520
Das Paradox von der Selbstbezüglichkeit: Es ist dasjenige, das sagt, dass es dies nicht ist	521
Das Paradox von den Zwillingen von Langevin	521
Das Paradox von der Lotterie – oder: wie man die Risiken zu verlieren herabsetzen kann	523
Das Paradox von der Verletzung des inneren Gesetzes	524
Anhang	
Stichwortverzeichnis	525